



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Wildi Merino, Ingrid, *Los invisibles*, 2007, HD transferiert auf DVD, Farbe, Ton, 35', variabel, Privatbesitz

#### Bearbeitungstiefe

■■■■□

#### Name

Wildi Merino, Ingrid

#### Namensvariante/n

Wildi, Ingrid

#### Lebensdaten

\* 19.9.1963 Santiago de Chile

#### Bürgerort

Schafisheim (AG)

#### Staatszugehörigkeit

CH

#### Vitazeile

Bildende Künstlerin. Videokunst und Installation.  
Kuratorische Arbeiten. 1981 Migration in die Schweiz

#### Tätigkeitsbereiche

Video, Installation, Environment, Kunst am Bau, Fotografie, Siebdruck

#### Lexikonartikel

1963 in Santiago de Chile als Tochter eines Schweizers und einer Chilenin geboren; Besuch der Schulen in Santiago. Die Mutter verlässt früh die Familie. 1981 emigriert der Vater aus politischen und ökonomischen Gründen mit seinen drei Kindern nach Niederlenz, Kanton Aargau. 1985–87 Besuch der Höheren Schule für Gestaltung Zürich (Vorkurs und Hospitantin in der Klasse der Zeichenlehrer). 1987–1995 freie künstlerische Tätigkeit als Malerin und Objektkünstlerin. 1990–91 Aufenthalt in São Paulo, Brasilien; 1994–97 Höhere Schule für Gestaltung, Zürich, Studienbereich Bildende Kunst bei [Berndt Höppner](#); ab 1996 entstehen Video-Essays; 1998–2000 Nachdiplomstudium an der Ecole Supérieure d'Arts Visuels, Genf, Atelier Média

Mixtes bei [Silvie Defraoui](#), [Ursula Biemann](#), Dominique Gonzalez-Foerster. 2004 erste Einzelausstellung im Aargauer Kunsthaus Aarau und im Centre d'Art Contemporain, Genf; 2005 Schweizer Pavillon der 51. Biennale Venedig (zusammen mit [Gianni Motti](#), [Shahryar Nashat](#), [Marco Poloni](#)); 2006 Kunsthaus Glarus (mit Mauricio Gajardo); 2007 Museo de Arte Contemporaneo und Galeria Gabriela Mistral Santiago de Chile. 2007 Tutorin für Video, Film und Neue Medien an der Akademie Schloss Solitude, Stuttgart. 2009 repräsentiert sie Chile an der 7th Mercosul Biennial, Porto Alegre, Brasilien. Diverse Auszeichnungen und Preise, unter anderen 2009 Prix Meret Oppenheim. Zwischen 2007 und 2011 kuratiert sie das in mehreren Stationen – 2011 auch im Kunstmuseum Bern – präsentierte Projekt *Dislocación*. In dieser Ausstellung werden zeitgenössische Positionen aus Chile und der Schweiz gezeigt, die sich mit den Auswirkungen der Globalisierung auf Migration und Identität befassen. Seit 2005 ist Wildi Dozentin an der Haute Ecole d'Art et de Design, Genf. Lebt und arbeitet in Genf und Biel.

Die künstlerische Haltung von Ingrid Wildi Merino ist untrennbar mit ihrer Biografie als Migrantin in der Schweiz und ihrem mehrmaligen Wechsel des Kultur- und Sprachraumes verbunden. In einzelnen Arbeiten geht sie von der eigenen Geschichte aus, wenn sie die Suche nach ihrer Mutter in Chile thematisiert (*¿Aquí vive la Señora Eliana M...?*, 2003) oder ihren an Depressionen leidenden und in einem Obdachlosenheim wohnenden Bruder befragt (*Portrait oblique*, 2005). Sie verbindet Individuelles mit der Zeitgeschichte und thematisiert dabei politische, kulturelle und psychologische Fragen. So befragt sie Menschen, die ohne Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz leben und lässt sie von ihrer Vergangenheit, ihrer Heimatlosigkeit und ihrem aktuellen Leben im gesetzlosen Zustand berichten (*Los Invisibles*, 2007).

Ingrid Wildi Merino entwickelt eine Sensibilität für die bildhafte Erzählung, wenn sie Menschen aus verschiedenen Kulturen bittet, Gegenstände vorzustellen, die sie als Speicher von Erinnerungen mit sich führen (*Kontinuum I*, 2002), oder Kinooperateure von ihrer täglichen Arbeit berichten lässt (*Quelque part I*, 2001). Alles kann dabei zum Auslöser für individuelle Lebensfragen werden. Das Szenario der vorwiegend auf Interviews basierenden Video-Essays ist immer sehr einfach, die Kameraeinstellungen sind sachlich und unpräzise: Der Fokus liegt auf den Personen und dem, was sie erzählen. Als treibende Kraft wirkt die Künstlerin, die nicht nur aus dem Off Fragen stellt, sondern gleichzeitig die Rolle der ZuhörerIn übernimmt. Die Berichte, die sie in Erfahrung bringen will, verlangen den Erzählenden viel ab: Es geht immer um ganz persönliche, auch schmerzhaftere Erinnerungen und Reflexionen, die sich in den Erzählungen zu Projektionen innerer Bilder wandeln.

Mit ihren Video-Essays bewegt sich Ingrid Wildi Merino auf der Grenze zwischen Dokumentar- und Kunstfilm. Das manifestiert sich auch in einer besonderen Schnitt- und Montagetechnik, welche die Kontinuität der sachlichen Gesprächsaufzeichnungen bricht und eine neue narrative Grundstruktur entstehen lässt.

Werke: Aargauer Kunsthhaus Aarau; Chile, Consejo Nacional Ministerio de Cultura; Genève, Fonds cantonal d'art contemporain; Genève, Fonds municipal d'art contemporain de la Ville de Genève (FMAC); Marseille, Fonds Régional d'Art Contemporain Provence-Alpes-Côte d'Azur; Metz, Fonds Régional d'Art Contemporain de Lorraine; Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur; Kunsthhaus Zürich; Sammlung der Stadt Zürich.

Stephan Kunz, 2009, aktualisiert 2014

### Literaturauswahl

- *Prix Meret Oppenheim 2009*. Ursula Biemann, Roger Diener, Christian Marclay, Muda Mathis + Sus Zwick, Ingrid Wildi Merino. Interviews. Hrsg.: Bundesamt für Kultur; Interviews: Angela Dimitrakaki [et al.]. Bern: Bundesamt für Kultur, 2010
- *Dislocacion. Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung*. Museo Nacional de Bellas Artes de Santiago de Chile, 2010; [...]; Kunstmuseum Bern, 2011. Hrsg.: Kunstmuseum Bern, Ingrid Wildi Merino und Kathleen Bühler. Ostfildern: Hatje Cantz, 2011
- *Historias breves. Ingrid Wildi*. Santiago de Chile, Museo de Arte contemporáneo; Santiago de Chile, Galeria Gabriela Mistral, 2007. Text: Adriana Valdés. Santiago de Chile: Galerie Gabriela Mistral, 2007
- *Reprocessing Reality. New Perspectives on Art and the Documentary*. Château de Nyon, 2005. Edited by Claudia Spinelli. Zurich: Ringier, 2005
- *Shadows Collide With People. Gianni Motti. Shahryar Nashat. Marco Poloni. Ingrid Wildi*. Biennale di Venezia, 2005. Ed. by Stefan Banz. Zurich: Edition Fink, 2005
- *Heimatfabrik. Über die Produktion von Heimat*. Murten, Expo.02, 2002. Hrsg.: Espace Mittelland-Kantone Bern, Freiburg, Jura, Neuchâtel, Solothurn, Waadt, Kanton Aargau; Beiträge: Iso Camartin [et al.]. Sulgen und Zürich: Niggli, 2002 [erschient anlässlich der Ausstellung *Heimatfabrik* an der Schweizerischen Landesausstellung Expo.02]

### Website

<http://www.ingridwildimerino.net/>

### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4031190&lng=de>

### Letzte Änderung

17.11.2020

### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.